



Den ersten Geburtstag nahm die Jugendhilfeeinrichtung Evim in Oestereiden zum Anlass, sich mit dem Thema Migration junger Menschen zu beschäftigen. Dr. Dirk Baier, stell. Leiter des kriminologischen Instituts Niedersachsen (oben l.) und Klaus Nördemann, Bereichsleiter der Jugendhilfe Bielefeld-Bethel (oben r.) hielten Impulsreferate. Evim-Vorsitzender Dr. Turan Devrim (unten l.) begrüßte im Mehrzweckraum Bürgermeister Peter Weiken, Ortsvorsteher Alfons Levenig und Vertreter der Jugendämter. ■ Fotos: Rückert

Wie Migration funktioniert

Mit einem Fachtag feiert die Jugendhilfeeinrichtung Evim ihren 1. Geburtstag

OESTEREIDEN ■ Ein Fachtag zum einjährigen Bestehen: Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Evim in Oestereiden geht die Integration mit innovativen Mitteln an. Nicht nur das Konzept des Kinderheims, das auf die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausgelegt ist, ist bisher einzigartig in der Bundesrepublik. Voran geht die Einrichtung eines ehrenamtlichen Trägervereins mit türkischen Wurzeln auch mit der Idee, die Geburtstagsfeier mit einer ernsthaften Diskussion zu verknüpfen.

In Zeiten, in denen mehr Menschen als je zuvor Asyl in Deutschland suchen, wird das Thema aktueller. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) haben im vergangenen Jahr auch in Oestereiden ein neues Zuhause gefunden. Über die Herausforderungen berichtete Klaus Nördemann, Bereichsleiter der Jugendhilfe Bielefeld-Bethel.

58 Flüchtlinge unter 18 Jahren, die ohne ihre Eltern eingewandert sind, leben dort und belegen rund ein Fünftel der Plätze. „Ein großer Anteil der Jugendlichen ist sehr motiviert, einen

Schulabschluss zu machen und einen Beruf zu erlernen“, weiß Nördemann. Nur wenige legten es darauf an, eine kriminelle Laufbahn einzuschlagen. An einigen Stellschrauben könnte in Deutschland jedoch gedreht werden, um die Integration zu erleichtern.

Da ist zum einen die Willkommenskultur, die Nördemann anspricht. Nicht überall würden die jungen Ausländer so gut aufgenommen wie in Oestereiden. Die Verfahrensdauer müsse verkürzt werden. „Sie warten bis zu anderthalb Jahre.“ Hinzu kommen die Probleme der Überprüfung des Alters im Falle fehlender Ausweispapiere mit zum Teil fragwürdigen Methoden (fotografische Dokumentation der Entwicklung der Gesichtsteile). Hier ist das Fraunhofer Institut damit beschäftigt, einen Handscanner zu entwickeln – am Handwurzelknochen kann das Alter auf ein halbes Jahr genau ermittelt werden.

Wird ein UMF während seines Aufenthalts in einer Jugendhilfeeinrichtung volljährig (oder wird er dafür gehalten), wird er wie alle Asylbewerber einer

Kommune zugeteilt – und das muss nicht der Ort sein, an dem er bereits lebt. Eigentlich. „In Bielefeld arbeiten wir mit den Behörden zusammen, da gelingt es uns, dass sie in der Stadt bleiben können“, berichtet Nördemann. Denn gerade wenn es in Schule oder Ausbildung gut laufe, sei es kontraproduktiv, den jungen Flüchtling aus seinem Umfeld zu reißen. Von einem ähnlichen Fall berichtete Peter Kübler, Leiter der Oestereider Wohngruppe. Das Jugendamt in Lippstadt habe sich kooperativ gezeigt, er durfte bleiben.

Hat ein Jugendlicher mit fremden Wurzeln deutsche Freunde gefunden, beherrscht er die deutsche Sprache, hat er die Schule abgeschlossen und identifiziert sich darüber hinaus mit Deutschland, dann ist er integriert. An diesen vier Faktoren machte Dr. Dirk Baier, stellvertretender Leiter des kriminologischen Instituts Niedersachsen, die Integration fest. Der Wille dazu ist übrigens meistens vorhanden und es wäre viel einfacher, wenn die Deutschen sich nicht so gern abgrenzen würden, ihre Kin-

der zum Beispiel lieber auf eine Schule mit einem geringen Ausländeranteil schickten.

„Migranten sind nicht krimineller als deutsche Jugendliche“, habe das Institut herausgefunden. Allerdings sind sie gewaltbereiter. Das trifft vor allem auf Türken sowie Einwanderer aus Gebieten der ehemaligen Sowjetunion und Jugoslawien zu. Als Ursache führte Baier an: schlechte Bildung (Anteil der Abiturienten ist gering), Erfahrung von elterlicher Gewalt (jeder vierte wurde schon mal verprügelt) und eine Männlichkeitsorientierung in der Erziehung (eine Ehrverletzung darf man sich nicht gefallen lassen). Bildung, so Baiers Fazit, ist der Schlüssel zur Integration.

Wie gut, dass Evim genau da ansetzt und Wert auf das Erlernen der deutschen Sprache sowie den Besuch einer Schule legt. „Dass die Kinder sich bei uns wohl fühlen, ist das Verdienst von Peter Kübler“, bedankte sich Dr. Turan Devrim, Evim-Vorsitzender. „Bei uns lassen sie die traumatischen Erlebnisse der Flucht hinter sich.“ ■ krt